

Gudrun Michaela Nassauer
Ekstase und Selbstdefinition

Herders Biblische Studien
Herder's Biblical Studies

Herausgegeben von
Christian Frevel (Altes Testament)
und
Knut Backhaus (Neues Testament)

Band 97

Gudrun Michaela Nassauer

Ekstase und Selbstdefinition

Gudrun Michaela Nassauer

Ekstase und Selbstdefinition

Zur sozialen Konstruktivität
außergewöhnlicher religiöser Erfahrung
bei Paulus und seinen Adressaten

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

meinen Lehrerinnen und Lehrern

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2022

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlagkonzeption: Finken und Bumiller, Stuttgart

Umschlaggestaltung: Verlag Herder GmbH

Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg

Herstellung: PBTisk a. s., Příbram.

Printed in the Czech Republic

ISBN Print 978-3-451-38897-2

ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-82897-3

Vorwort

Die vorliegende Monographie ist die leicht überarbeitete Fassung meiner Habilitationsschrift, die im Wintersemester 2020/21 von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen worden ist.

Zum guten Abschluss dieses Buches haben viele auf unterschiedliche Weise beigetragen. Ihnen allen möchte ich an dieser Stelle sehr herzlich danken:

Auf akademischer Ebene gilt der erste Dank den drei Mitgliedern meines Habitationsmentores, Prof. Dr. Knut Backhaus (Vorsitzender, LMU), Prof. Dr. Gerd Häfner (LMU) und Prof. Dr. Jörg Rüpke (Universität Erfurt / Max-Weber-Kolleg). Ihre unterschiedlichen Perspektiven auf die Forschungsfrage, ihre Art als Wissenschaftler und akademische Lehrer zu wirken, ihre anregenden Rückfragen sowie ihre stets – gerade auch in der zeitlich gedrängten Schlussphase – ermutigende Begleitung des Projektes waren nicht nur für die vorliegende Arbeit, sondern auch für mich persönlich eine große Bereicherung.

Mit den „NT-Fellows“ am Münchener Lehrstuhl für Neutestamentliche Exegese und biblische Hermeneutik und an der Professur für Biblische Einleitung durfte ich über zehn Jahre lang arbeiten und den größten Teil meiner Promotions- und Habitationszeit verbringen: Prof. Dr. Knut Backhaus als Lehrstuhlinhaber, Prof. Dr. Gerd Häfner an der nicht nur fachlich nahen Professur für biblische Einleitung, den „Seelen“ des Lehrstuhls, Barbara Steinberger, Ulrike Aulmann und Renate Stangl, meiner Assistentenkollegin Dr. Maria Lang, unseren studentischen Hilfskräften und den Mitgliedern des neutestamentlichen Oberseminars danke ich für eine wunderbare Habitationszeit, in der es mir über das Akademische hinaus auch menschlich an nichts gefehlt hat. Dafür dass eine solche Atmosphäre, die das exegetische Arbeiten anregt und das Leben in Forschung und Lehre bereichert, mich auch an meiner neuen Fakultät in Fribourg/Schweiz begrüßt hat und weiter trägt, danke ich meinen Fribourger Kolleginnen und Kollegen, insbesondere denen an unserem Departement für Biblische Studien.

Bei der Durchsicht des Manuskriptes für die Endkorrektur – vor der Einreichung und anlässlich der Drucklegung – haben Martina Edenhofer, Dr. Maximilian Gigl, Regula Gschwend, Marouschka Huguet, Björn Sigurjónsson und Christina Sutter wertvolle Hilfe geleistet. Dafür danke ich ihnen sehr herzlich.

Dass ich das akademische Jahr 2018/2019, ganz konzentriert auf meine Forschungen, in der anregenden Atmosphäre von Jerusalem und der École

Vorwort

biblique et archéologique française verbringen konnte, wurde mir durch die großzügige Gewährung zweier Habilitationsstipendien, seitens der École biblique de Jérusalem und seitens der Bayerischen Gleichstellungsförderung, ermöglicht. Den Verantwortlichen beider Einrichtungen möchte ich für ihr Vertrauen und für ihre wohlwollende Förderung herzlich danken.

Eine der Dimensionen von „Ekstase“, die Paulus in seinen Briefen reflektiert, ist das Lern- und Veränderungspotential, das sich aus einer die eigenen Grenzen übersteigenden personalen Begegnung ergibt. In Anlehnung daran möchte ich das vorliegende Buch meinen Lehrerinnen und Lehrern widmen: meinen akademischen Lehrern – und in einem weiteren Sinn auch den vielen Anderen – Eltern, Verwandten, Freunden – die mir auf meinen Wegen durch Leben und Wissenschaft lehrreich begegnet sind und mich begleitet haben. Sie alle haben mir geholfen, in einem durchaus paulinischen Sinn über der „Ekstase“ nicht das Leben zu vergessen – und über dem Leben nicht diejenigen Dimensionen des Lebens, die es schon selbst übersteigen.

Fribourg, am 1. Advent 2021

Gudrun Nassauer

Inhalt

Hinführung: Paulus, ein Ekstatiker?	13
A. Religiöse Ekstase. Annäherungen an ein Phänomen	17
I Ekstase als Gegenstand der Paulus-Forschung	19
1 Enggeführt: Ekstase und paulinische Mystik	20
1.1 Die irrationalistische Engführung: Glossolie-Forschung in den Protopaulinen	21
1.1.1 Die Anfänge: Glossolie-Forschung im 18. und 19. Jahrhundert	21
1.1.2 Die Gegenwart: Glossolie-Forschung in den letzten vier Jahrzehnten	24
1.2 Die objektivistische Engführung: Schweitzer und was daraus folgt	26
1.2.1 Die Anfänge: Albert Schweitzer und seine „Mystik“ des Apostels Paulus	26
1.2.2 Die Gegenwart: Paulinische „Mystik“ in den letzten drei Jahrzehnten	28
1.3 Weiterführende Ansätze	32
2 Übergangen: Ekstase und paulinische Selbstdefinition	49
2.1 Paulus als Apostel	49
2.2 Paulus als Ekstatiker?	50
2.3 Weiterführende Ansätze	52
3 Resümee: Der forschungsgeschichtliche Ort der vorliegenden Studie	58
II Der religionsgeschichtliche Ort paulinischer Ekstase im antiken Mittelmeerraum	59
1 Eine Semantik der Ekstase aus klassischer Zeit: Platons Phaidros	60
2 Religiöse Ekstase im antiken Mittelmeerraum der späthellenistisch-frühreichsrömischen Zeit	66
3 Resümee: Kontexte und Funktionen von Ekstase im Umfeld des paulinischen Christentums	75
III Zum zugrunde gelegten Ekstase-Begriff und zur Methode der vorliegenden Studie	77

B.	Religiöse Ekstase und ihre pragmatischen Funktionen in den protopaulinischen Briefen	83
I	Ekstase als Vollendung: Der 1. Thessalonikerbrief	83
1	Ekstase als Modus der Vollendung bei der Parusie (1 Thess 4,13–18)	84
2	Ekstase als irdische Realität der ἐκκλησία (1 Thess 5,19f.) . .	91
3	Ertrag	97
II	Ekstase als Strukturfaktor: Der Apostel und die Ekklesia in der Korintherkorrespondenz	98
1	Ekstase als charismatischer Grundvollzug: der 1. Korintherbrief	99
1.1	Ekstase als lebensverändernde Einsicht: 1 Kor 1,10–11,1 .	100
1.1.1	Der νοῦς Christi (1 Kor 1,10–3,23)	100
1.1.2	Verkünden mit Vollmacht (1 Kor 4,1–21; 7,40) . . .	109
1.1.3	Laufen für den Siegeskranz (1 Kor 9)	112
1.1.4	Ertrag	114
1.2	Ekstase als zu ordnende ekklesiale Konstante:	
1 Kor 11,2–14,40		115
1.2.1	Gebet und prophetische Rede von Frauen und Männern in derselben Versammlung (1 Kor 11,2–16)	116
1.2.1.1	Problemanzeige: (Un-)Ordnung im Gottesdienst	118
1.2.1.2	Innovation: Neu qualifizierte Kopf- bedeckung in der neuen Schöpfung- sordnung	122
1.2.1.3	Praktisches Einschärfen der Konvention: kurze Haare für Männer, lange Haare für Frauen	124
1.2.1.4	Ertrag	124
1.2.2	Ekstase im Konzert der Geistesgaben (1 Kor 12) . .	125
1.2.2.1	Die Geistesgaben und ihre Herkunft . . .	125
1.2.2.2	Ekstatische und nicht-ekstatische Gaben im Leib Christi	127
1.2.2.3	Geistbegabung als sozial wirksames Phänomen	137
1.2.2.4	Ertrag	139
1.2.3	Ekstase im Überstieg: ἀγάπη (1 Kor 13)	141
1.2.3.1	Einführung: Was ohne Liebe fehlt	141
1.2.3.2	Die Liebe und die Geistesgaben	143

1.2.3.3	Das Wesen der Liebe	146
1.2.3.4	Ertrag	149
1.2.4	Ekstase, zur Sprache gebracht: Glossolalie und Prophetie (1 Kor 14)	150
1.2.4.1	Prophetie und Glossolalie: zwei ekstatische Gaben und ihre Konstruktivität für die ἐκκλησία	151
1.2.4.2	Verständlichkeit als Basis für Konstruktivität	153
1.2.4.3	Komplementarität und Ordnung der Gaben in der ἐκκλησία	157
1.2.4.4	Ertrag	162
1.2.5	Exkurs: Ekstase beim Herrenmahl?	162
1.3	Ekstase als Vorausschau auf den Sieg über den Tod: 1 Kor 15	163
1.3.1	Die Auferstehung der Toten	164
1.3.2	Die Verwandlung bei der Parusie	166
1.3.3	Ertrag	168
2	Ekstase als Basis apostolischer Selbstdefinition: die Korrespondenz des 2. Korintherbriefes	169
2.1	Ekstase als konstruktive Irrationalität: 2 Kor 2,14–7,4	170
2.1.1	Worte für Unaussprechliches: Metaphern der Gottesnähe (2 Kor 2,14–5,10)	174
2.1.2	Komplementarität der Gegensätze: Ekstase und Vernunft in 2 Kor 5,13	190
2.1.3	Neuschöpfung in Schwachheit: Ekstase und apostolischer Alltag (2 Kor 6,1–7,4)	199
2.1.4	Ertrag	200
2.2	Ekstase als christologischer Perspektivenwechsel: 2 Kor 12,1–10	201
2.2.1	Irdische Schwachheit und himmlische Schau: die Himmelsreise im Kontext (2 Kor 11–13)	202
2.2.2	Schwachheit, von oben gesehen: die Himmelsreise als Perspektivenwechsel (2 Kor 12,1–10)	207
2.2.3	Ertrag	215
III	Ekstase als Umsturz: Der Philipperbrief	216
1	Den guten Kampf kämpfen: Phil 1,3–2,18	217
2	Bürgerrecht im Himmel: Phil 3,1–4,9	225
3	Ertrag	234

Inhalt

IV	Ekstase in Biographie: Der Galaterbrief	235
1	Ekstase in Berufung und Sendung des Paulus (Gal 1,11–2,21)	236
2	Ekstase im Leben der Getauften (Gal 3–6)	247
2.1	Taufe und Ekstase: Was ist zuerst? (Gal 3,27; 4,6.19)	248
2.2	Wandeln im Geist: Ekstase im Alltag (Gal 5,13–26)	253
3	Ertrag	257
V	Ekstase als Modus wirksamer Gottesgerechtigkeit:	
	Der Römerbrief	258
1	Transformation durch Liebe: Röm 5,1–11	259
2	Söhne im Geist: Röm 8,12–30	262
3	Paulus auf dem Grund Gottes: Röm 9–11	272
4	Ekstase im Alltag – Die Wandlung des Sinnes:	
	Röm 12,1–15,13	275
5	Paulus als Offenbarer des Christus-Geheimnisses:	
	Röm 15,14–16,27	278
6	Ertrag	280
C.	Ergebnis	
	Die soziale Konstruktivität außergewöhnlicher religiöser	
	Erfahrung bei Paulus und seinen Adressaten	281
I	Zum paulinischen Sprechen von Ekstase	281
II	Ekstase und paulinische Selbstdefinition	283
III	Ekstase als urchristliches soziales Existential	285
	Epilog: Paulus, der Realist	287
	Literatur	289
A.	Quellen und Übertragungen	289
1	Alt- und neutestamentliche Literatur und Apokryphen	289
2	Außerbiblische Literatur	289
B.	Hilfsmittel	291
C.	Kommentarliteratur	291
D.	Weitere Literatur	294
E.	Abkürzungsverzeichnis	305

Register	307
I. Stellenregister	307
1. Biblische Literatur und Apokryphen (Auswahl)	307
a. Altes Testament mit Septuaginta	307
b. Neues Testament	307
c. Neutestamentliche Apokryphen	315
2. Frühjüdische Literatur	315
3. Literatur der paganen Antike	316
II. Sachregister	318
III. Autorenregister	320

Hinführung: Paulus, ein Ekstatiker?

ἐγένετο δέ μοι ὑποστρέψαντι εἰς Ἱερουσαλὴμ καὶ προσευχομένου
μου ἐν τῷ ἱερῷ γενέσθαι με ἐκστάσει.

Paulus im Erinnerungsbild der Apostelgeschichte (Apg 22,17)¹

Nicht erst seit ALBERT SCHWEITZERS (1875–1965) bekanntem Diktum von Paulus als dem „Schutzheiligen des Denkens im Christentum“² steht die Wahrnehmung des Völkerapostels in der Theologie wie im sozialen Gedächtnis vieler christlicher Strömungen unter der Leitlinie der Rationalität. Zwar wurden Elemente außergewöhnlicher Gottesnähe, die in der Regel mit einem irrationalen oder transrationalen Element konnotiert wurden, in der paulinischen Biographie durchaus wahrgenommen, etwa im Hinblick auf Paulus’ Damaskus-Erlebnis. An anderen Stellen blieb die Wahrnehmung von Paulus als Ekstatiker jedoch ambivalent oder vernachlässigt. So spricht etwa RUDOLF BULTMANN (1884–1976) in seiner Auslegung des Berichtes von Paulus’ ekstatischer Himmelsreise (vgl. 2 Kor 12,1–10) von einem rein „himmlischen Genuß“, der im Gegensatz zur Damaskus-Vision keinen praktischen Nutzwert für Paulus und seine Sendung habe.³ BERNHARD HEININGER formuliert in seiner einflussreichen Studie zu *Paulus als Visionär* Ähnliches für Paulus’ Bemerkung über dessen „Ekstase für Gott“ in 2 Kor 5,13.⁴

Aus diesen und anderen Perspektiven auf Paulus spricht das Unbehagen, den Völkerapostel mit Phänomenen in Verbindung zu bringen, deren Niederschlag in den protopaulinischen Briefen und im Gedächtnisbild des

1 Vgl. BUTTICAZ (*Paul*, hier 441 f.), der im Rahmen seiner Überlegungen zum Paulus-Bild der Apostelgeschichte als Teil des sozialen Gedächtnisses der frühen Christen Paulus eine „figure-souvenir des origines chrétiennes“ nennt.

2 „Paulus ist der Schutzheilige des Denkens im Christentum. Vor ihm müssen sich alle verbergen, die dem Evangelium mit der Vernichtung freien Denkens im Glauben an Jesum zu dienen glauben. Nicht nur, daß Paulus als erster das Recht des Denkens im Christentum vertritt: er weist ihm auch für alle Zeiten den Weg, den es zu gehen hat.“ SCHWEITZER, *Mystik*, 366.

3 „[D]as Erlebnis ist ein bloßes Widerfahrnis, zu dem er [sc. Paulus; G. N.] nicht Stellung zu nehmen hat, aus dem keine Konsequenzen für sein Handeln folgen. Umgekehrtes gilt für die Bekehrungsvision, die zugleich Berufungsvision war, [...]. Hier die Verpflichtung zum Dienst, dort dagegen eine Zugabe, ein himmlischer Genuß.“ BULTMANN, *Korinther*, 224.

4 „Welche ekstatischen Erfahrungen auch immer er [sc. Paulus; G. N.] gemacht hat, sie bleiben auf die religiöse Privatsphäre beschränkt. Zum Gemeindeaufbau tragen sie nichts bei und als Legitimationsnachweis lehnt er sie rundweg ab.“ HEININGER, *Paulus*, 266.

frühen Christentums zwar nicht gut gänzlich zu leugnen ist, die aber das konventionelle Paulus-Bild an einem zentralen Punkt zu dekonstruieren scheinen: Paulus als „Ekstatiker“ wahrzunehmen und Rekursen auf Ekstase im Kontext der protopaulinischen Schriften darüber hinaus ein konstruktives Potential für die ἐκκλησία zuzusprechen – hieße das nicht, den „Schutzpatron des Denkens im Christentum“ in einem zentralen Bereich als vom Boden der rational verantworteten Tatsachen „abgehoben“ wahrzunehmen und seine theologische Relevanz für das Christentum einer soliden Grundlage zu berauben?

Diesem nachvollziehbaren Störungsgefühl hinsichtlich der Wahrnehmung paulinischer Ekstase steht der Befund im protopaulinischen Briefcorpus (1 Thess, 1 und 2 Kor, Phil, Gal, Phlm, Röm) gegenüber.⁵ Er zeigt, dass innerhalb der Adressatenkreise des Paulus ekstatische Phänomene kein Randphänomen bilden, sondern deutlich verbreitet sind. Paulus selbst nimmt für sich eine ausgeprägte ekstatische Begabung in Anspruch und bringt sie an verschiedenen Stellen in seine apostolische Selbstdarstellung ein. Das Auftreten ekstatisch Begabter in der ἐκκλησία nimmt er grundsätzlich – auch im Hinblick auf die sozialen Wirkungen – positiv auf. Zugleich lässt Paulus' Umgang mit Ekstase erkennen, dass er solche Phänomene – sowohl im Hinblick auf Ekstatiker/-innen unter seinen Adressaten als auch im Hinblick auf sich selbst – nicht pauschal positiv oder negativ bewertet: Er entwickelt Kriterien zur Beurteilung ekstatischer Ausdrücke von Gottesnähe und zur konstruktiven Einordnung ekstatischer Gaben in das Gesamt der ἐκκλησία.⁶

Ekstatische Phänomene und ihr Niederschlag in den Protopaulinen wurden bisher vor allem im Hinblick auf die Korintherkorrespondenz vertieft untersucht. Das Schnittfeld von religiöser Ekstase und frühchristlicher Selbstdefinition wurde in den letzten drei Jahrzehnten nur vereinzelt in Monographien mit anderem Schwerpunkt berührt. Die soziale Konstruktivität außergewöhnlicher religiöser Erfahrung für die sozialen Gefüge paulinischer Adressatenkreise ist dabei bisher nicht umfassend erschlossen worden.

Das konventionelle Paulus-Bild und die sich daraus ergebenden exegetischen Perspektiven laufen dabei Gefahr, ein Element paulinischer Selbstdefinition zu übersehen, das erhebliche Auswirkungen auf die Begründung von zentralen Themen seiner Theologie, etwa von Rechtfertigungstheo-

5 Der Philemon-Brief zeigt keinen Niederschlag von ekstatischen Phänomenen, so dass sich die hier vorgelegte Untersuchung mit den übrigen sechs protopaulinischen Briefen beschäftigen wird.

6 S. DUNN (*Experience*, 9–11), der in diesem Zusammenhang von „checks and balances“ (*Experience*, 9) spricht.

logie, partizipatorischer Christologie, Anthropologie und Eschatologie, besitzt. Vor diesem Hintergrund möchte die vorliegende Studie einen Beitrag leisten, um Paulus und seine Theologie vom konstruktiven Potential seiner Bezugnahmen auf Ekstase her neu zu denken.

Der erste Teil der Untersuchung (A.) nähert sich dem Phänomen „Ekstase“ aus verschiedenen Perspektiven: Zuerst werden der Ort der Studie im Forschungsdiskurs (A.I.) und der religionsgeschichtliche Ort der paulinischen ekstatischen Phänomene im antiken Mittelmeerraum bestimmt (A.II.). Der Einführungsteil schließt mit der Vorstellung des zugrunde gelegten Ekstasebegriffs und der gewählten methodischen Herangehensweise zur Identifizierung und Deutung ekstatischer Phänomene in den Protopaulinen (A.III.). Der Hauptteil (B.) analysiert die pragmatische Funktion ekstatischer Phänomene und des Sprechens von ihnen anhand der sechs betroffenen protopaulinischen Briefe (1 Thess, 1 und 2 Kor, Phil, Gal und Röm) (B.I.-V.). Der Ergebnisteil bietet eine systematisierende Bündelung der Ergebnisse zur sozialen Konstruktivität außergewöhnlicher religiöser Erfahrung bei Paulus und seinen Adressaten (C.I.-III.). Der Epilog skizziert Perspektiven für weitere Forschung.

A. Religiöse Ekstase. Annäherungen an ein Phänomen

„[...] when we take [...] a maximal account of what can we classify as ‚mysticism‘ [...], then clearly we are on track for discovering something extremely important in Paul’s life, even if we do not have very good words to say what exactly it is.“

Nicholas T. Wright¹

Phänomene religiöser Ekstase treten – in verschiedenen Ausprägungen – kultur- und religionsübergreifend in Erscheinung.² In christlichen Kontexten gewinnen sie konfessionsübergreifend an Bedeutung.³ Zugleich begegnet man ihnen, wenigstens in den großen christlichen Gemeinschaften des westlichen Kulturraums, heute eher mit Vorbehalt: Sie entziehen sich dem rationalen Zugriff und enthalten aus Sicht institutionalisierter Religiosität ein Element der Unkontrollierbarkeit.⁴ Die eingangs⁵ dieser Studie skizzierten Versuche einiger Ausleger, Paulus vor einer allzu ausgeprägten Wahrnehmung als Ekstatiker zu schützen, ordnen sich insofern in einen größeren Kontext ein.⁶

Diesen Paulus-Interpretationen gegenüber steht der sozio-kulturelle und religiöse Kontext des antiken Mittelmeerraumes. Hier erscheint reli-

1 WRIGHT, *Paul/1*, 414.

2 Vgl. BUCHER / OSER / REICH, *Religiosität*, 689f.

3 Nach einer im Jahr 2011 vom PEW RESEARCH CENTER, Washington, veröffentlichten Statistik, die größtenteils auf der Selbstausskunft der betreffenden christlichen Gruppierungen beruht bzw. aus anderen Studien des Centers erschlossen wurde, zählen weltweit konfessionsübergreifend ca. 584 080 000 Christen zu „pentekostalen“ (d.h. Mitglieder bestimmter Freikirchen, die die Geisttaufe als zweite Bekehrung ersehnen und im Rahmen dieser Geisttaufe den Empfang von einer oder mehreren geistlichen Gaben wie Zungenrede oder deren Deutung, Prophetie oder Heilung erhoffen) oder „charismatischen“ (d.h. Mitglieder einer nicht-pfingstlerischen Denomination, die mit den Pfingstlern manche geistliche Überzeugungen und Praktiken teilen) Gruppierungen. Das bedeutet, dass mehr als ein Viertel aller Christen weltweit einer christlichen Richtung angehört, die teilweise ekstatisch konnotierte Geistesgaben hochschätzen und ggfls. praktizieren. Vgl. PEW RESEARCH CENTER, *Global Christianity*. S. auch HEMMINGER, *Grundwissen*, 151–165.

4 Zum Problem einer auf dem eigenen – im Fall des Okzidents: rationalistischen – kulturellen Vorverständnisses von religiösen Phänomenen beruhenden Bewertung von Ekstase s. grundsätzlich BUCHER / OSER / REICH, *Religiosität*, 676f.

5 S. oben, Hinführung.

6 S. hierzu auch die Darstellung der kulturellen Bedingtheit des weitgehenden Schwundes ekstatischer oder ekstasenaher Phänomene bei PASSIE, *Traum*.

giöse Ekstase als ein in vielen Lebensbereichen auftretendes Phänomen, das u. a. Formen von religiöser Besessenheit, Wahrsagekunst, auch von poetischer oder erotischer Erfüllung annehmen konnte. Entscheidendes Kriterium für eine positive Bewertung des mit der Ekstase einhergehenden entgrenzenden Moments bildete dabei die divine Herkunft. Die Berufung auf ekstatische Erlebnisse bzw. auf im Rahmen dieser Erlebnisse empfangenes esoterisches Wissen konnte die institutionelle, religiöse oder politische Autorität von Einzelnen oder Gruppen stärken oder umgekehrt Devianz und Innovation in sozialer, politischer oder religiöser Hinsicht begründen.⁷

In diese allgemeine Tendenz ordnet sich auch das paulinische Christentum ein: Reflexe auf Ekstase als einer Form außergewöhnlicher, entgrenzender Gotteserfahrung mit einem intersubjektiv wahrnehmbaren Ausdruck finden sich in den paulinischen Briefen nicht selten. Die Untersuchung ihrer konstruktiven Funktion innerhalb der paulinischen Adressatenkreise sieht sich mit zwei Herausforderungen konfrontiert, die zuvor zu klären sind:

(1) *Aufdecken von forschungsgeschichtlichen Einseitigkeiten* (vgl. A.I.): Aufgrund der oben genannten kulturellen Vorbehalte gegenüber dem irrationalen Element, das oft als mit Ausdrücken ekstatischer Erfahrung verbunden wahrgenommen wurde, war ein Großteil der *Paulus-Forschung* gegenüber diesem Gegenstand längere Zeit in verschiedenen *Einseitigkeiten* verhaftet, die eine Wahrnehmung des Phänomens und seiner Wirkungen erschwert haben. Um den Gegenstand der vorliegenden Studie genauer zu bestimmen, sind deshalb zunächst diese Einseitigkeiten aufzudecken sowie diejenigen Forschungsbeiträge zu identifizieren, die bereits den Versuch unternommen haben, über diese Engführungen hinauszugehen.

(2) *Formale Klärung und inhaltliche Füllung des zugrundegelegten Ekstase-Begriffs sowie Schlüsse für die methodische Herangehensweise* (vgl. A.II. und A.III.): Der forschungsgeschichtliche Durchblick fördert nicht zuletzt Unsicherheiten hinsichtlich des jeweils verwendeten Ekstase-Begriffs zutage, der grundsätzlich äquivok und oft auf irrational wirkende Ausdrücke außergewöhnlicher Gottesnähe enggeführt erscheint.

Auch wenn das in den meisten okzidental Sprachen verwendete Wort „Ekstase“ ein Lehnwort aus dem Griechischen ist, handelt es sich um einen beschreibungssprachlichen Begriff, der mit der grundsätzlichen Schwierigkeit leben muss, an quellsprachlich ausgedrückte Phänomene herangetragen zu werden. Um im Hinblick auf die Wahrnehmung der Spuren ekstatischer Phänomene in den Protopaulinen nicht einer weiteren

7 Vgl. ZINSER, *Ekstase*, 253–258.

Engführung zu unterliegen, muss deshalb für den religionsgeschichtlichen Kontext des paulinischen Christentums geklärt werden, in welchen quellen sprachlichen Kategorien ekstatische Phänomene im für Paulus relevanten sozio-kulturellen Kontext gefasst werden können und an welchen Orten und mit welchen Funktionen in diesem Kontext mit ekstatischen Phänomenen zu rechnen ist. Der beschreibungssprachliche Ekstasebegriff und die methodische Herangehensweise sind dann so zu wählen, dass sie sich sowohl mit dem religionsgeschichtlichen Befund korrelieren lassen als auch Engführungen vermeiden, die auf kulturell geprägten, modernen Vorverständnissen beruhen.

Vor der eingehenden exegetischen Untersuchung der ekstatischen Phänomene in den protopaulinischen Briefen soll nun eine Annäherung an das zu untersuchende Phänomen aus den genannten Perspektiven erfolgen.

I Ekstase als Gegenstand der Paulus-Forschung

Das Nachdenken über den Niederschlag außergewöhnlicher religiöser Phänomene in den protopaulinischen Briefen hat im Kontext historisch-kritischer Exegese etwa im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts begonnen. Den maßgeblichen Anlass bildete vermutlich die Auseinandersetzung mit Phänomenen außergewöhnlicher religiöser Erfahrung in der pietistischen Erweckungsbewegung. Gegenstand des Interesses war vor allem die Sprachen- oder Zungenrede, gelegentlich im Verhältnis zur Gabe der Prophetie, die Bewertung erfolgte meist unter dem Gesichtspunkt des mit Ekstase einhergehenden (und in der Regel negativ wahrgenommenen) rationalen Kontrollverlustes. Insgesamt bleiben Forschungen zur religiösen Erfahrung des Paulus und der frühen Christen außerhalb des Glossolie-Problems bis zu den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts die Ausnahme und auch danach eher selten.

Zwar sucht, beginnend mit ALBERT SCHWEITZER (1875–1965), vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine prominente Linie in der Paulus-Forschung, den Völkerapostel und seine Theologie maßgeblich ausgehend von seiner „mystischen“ Erfahrung her zu verstehen. Aufgrund der objektivierenden Engführung des „Mystik“-Begriffes, die SCHWEITZER der Paulus-Forschung ins Stammbuch geschrieben hatte, gestaltete sich die Interpretation ekstatischer Phänomene in diesem Rahmen jedoch schwierig oder blieb ganz aus.

Ein ähnlicher Befund lässt sich auch im Hinblick auf die Untersuchungen zu Paulus' Selbstdefinition wahrnehmen, in denen seine ekstatische Begabung in seltenen Fällen thematisch eine Rolle spielt. Ebenso werden ekstatische Phänomene in ihrer sozialen Wirkung nur zaghaft wahrgenommen und dabei in der Regel aufgrund ihrer Irrationalität und Ungeordnetheit problematisiert. Nur wenige, größtenteils jüngere Studien haben es – teilweise unter Aufnahme neuerer psychologischer und neurobiologischer Forschungsergebnisse – unternommen, eine positive Würdigung ekstatischer Phänomene in den paulinischen Briefen zu versuchen.

Der hier vorgelegte exemplarische Durchblick durch die Forschungsgeschichte profiliert diese Entwicklung anhand der für die verfolgte Untersuchungsfrage maßgeblichen Perspektiven „paulinische Mystik“ und „paulinische Selbstdefinition“. Dabei wird das Augenmerk jeweils auf die Anfänge der Forschungsgeschichte gelegt, um anschliessend die dort herausgearbeiteten Motive und ihre Profilierung in der gegenwärtigen Forschung nachzuvollziehen. Die aufgezeigten Forschungslücken sollen nicht grundsätzlich die Verdienste der jeweiligen Studien in Frage stellen, sondern ein Problembewusstsein für die klassischen Verengungen des Blickfeldes auf paulinische Ekstase herstellen. Einige Forscher haben es gleichwohl unternommen, in ihren Ansätzen neue Wege zur Interpretation ekstatischer Phänomene im paulinischen Christentum einzuschlagen. Insofern ihren Beiträgen für den forschungsgeschichtlichen Ort dieser Studie ein besonderer Stellenwert zugemessen wird, sind sie jeweils gesondert, unter einem Punkt „Weiterführende Ansätze“, aufgeführt.

1 Enggeführt: Ekstase und paulinische Mystik

Die Erforschung paulinischer Ekstase ist im Hinblick auf ihren religiösen Erfahrungscharakter zweifach mit einem forschungsgeschichtlichen Vorverständnis behaftet: Die irrationalistische Engführung reduziert Ekstase auf einen emotional und rational unkontrollierten Ausdruck einer individuellen Gotteserfahrung. Die objektivistische Engführung versteht „Mystik“ jenseits individuellen religiösen Erlebens und tut sich naturgemäß mit einer Deutungskategorie für ekstatische Phänomene schwer. Diese bis heute einflussreichen Engführungen des Ekstase-Begriffs haben sich größtenteils bereits an Anfängen der Diskussion etabliert, so dass es lohnt, diese und ihre Auswirkungen in der Gegenwart einer genaueren Betrachtung zu unterziehen.